

Dr. Frank Meessen, Heppenheim  
hr4-Übrigens, Sonntag, 11. Juni 2017

### **Vertrauen beim Zahnarzt?**

Ich kenne eigentlich niemand, der da gerne hingeh: Ich meine den Zahnarzt. Bei einer Routinekontrolle ist das vielleicht anders. Aber wenn einer Schmerzen hat, so wie ich unlängst, dann ist der Weg zum Zahnarzt eher unbehaglich. Um bis dahin über die Runden zu kommen, musste ich Schmerzmittel nehmen. Und dann saß ich auf dem Stuhl. Gott sei Dank, war der Zahn noch zu retten. Aber es war wohl eine komplizierte Rettungsaktion. Der Nerv sei abgestorben. Na ja, zum größten Teil. Den kleinen Rest habe ich dann doch noch sehr deutlich gespürt. Aber der Schmerz war erträglich. Er war vor allem deshalb erträglich, weil ich meinem Zahnarzt vertraue. Vertraue auf das, was er tut. Und auf das, was er sagt.

Diese Regel gilt aber nicht nur beim Zahnarzt. Eigentlich ist unser Alltag ein ständiges Einsatzfeld für Vertrauen. Ein Vertrauen allerdings, das wir uns oft gar nicht so bewusst machen. Das läuft eher unterschwellig ab: Ich vertraue darauf, dass der andere mich nicht belügt, dass er die Wahrheit sagt. Dass der Kollege ein vertrauliches Gespräch für sich behält. Oder dass der Zugführer oder der Busfahrer seinen Job verantwortungsvoll ausführt. Und dass der Autofahrer nicht schon bei Rot losfährt. Unbewusstes Vertrauen ist sozusagen der Schmierstoff, der dafür sorgt, dass unser Zusammenleben rund läuft.

Zurück zu meinem Zahnarzt. Der Schmerz sollte jetzt spätestens morgen abgeklungen sein, sagte er mir beim Verabschieden. Für jetzt gab er mir noch ein Schmerzmittel mit. Mein Zahnarzt ist ein ruhiger, besonnener Mann, keine Plaudertasche. Er hatte recht: der Schmerz war am nächsten Tag verschwunden. Und bestärkt war mein Vertrauen in ihn: in das, was er tut, und in das, was er sagt. Und Vertrauen, das bestätigt wird, ist Gold wert. Es ist der Vorschuss für die nächste Vertrauensübung.